

# 1 Wissensfragen

- a) Grob gesagt hat erstmal die Lösungsklasse mit dem technischen Lösen zu tun, d.h. hier sind auch schon viele Klassen drin, die für die Implementierung wichtig sind. Im Gegensatz dazu ist bei den Problembereichsklassen nur die Analysesicht vorhanden.

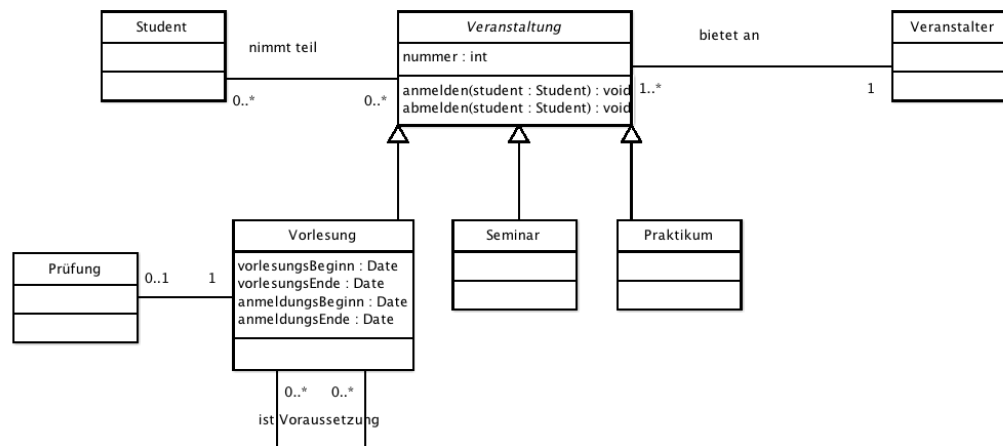
Auf die eGK übertragen wären Problembereichsklassen z.B. das eRezept, der HBA, die eGK oder ein anderes Verordnungsdokument. In dem Lösungsraum würde sich dann als Klasse sicherlich etwas über die Verschlüsselung des eRezepts und Übertragung auf den Server oder die eGK finden oder auch die Datenstruktur, wie das eRezept abgespeichert wird.

- b) Die Aufteilung in Boundary, Control und Entity-Klassen hilft einerseits das Zusammenwirken der Objekte zu verstehen und erleichtert andererseits aber auch Änderungen umzusetzen, da die Kopplung geringer ausfällt. Hierbei repräsentieren die Entity-Klassen die Information, die behandelt werden soll. Die Control-Klassen enthalten dann die notwendige Logik, um mit den Informationen umzugehen und die Boundary-Klassen stellen dann die Schnittstelle zur "Außenwelt" dar.

Wieder auf die eGK übertragen wäre z.B. ein Entity-Objekt das eRezept. Die Logik um dieses zu bearbeiten stellt das Praxisverwaltungssystem zu Verfügung und gehört damit zu den Control-Klassen. Als Boundary-Objekt könnte man dann den Konnektor bezeichnen, der ermöglicht, dass die eGK mit dem PVS verbunden werden kann um das eRezept zu lesen.

## 2 Analyse

1. a)



Als Nebenbedingung muss noch beachtet werden, dass eine Vorlesung mind. drei Teilnehmer haben muss, sonst findet sie nicht statt. Ebenso benötigt ein Praktikum zwischen fünf und 25 Teilnehmern. Auch ist in dem Modell nicht modellierbar, dass die Durchführungsphase abbrechbar ist bei zu vielen Abmeldungen.

Zudem kann hier nicht zwischen empfohlenen und zwingenden Voraussetzungen entschieden werden.

b) Ja, Abbott wurde eingesetzt, wenn auch eher intuitiv und ohne großes nachdenken. Aus dem ersten Punkt wurde allerdings zunächst fälschlicherweise die Klasse Teilnehmer eingeführt, die dann ganz zum Schluss in Studierende umbenannt wird, was in diesem Beispiel unproblematisch war, aber bei größeren und unbekannten Domänen zu Verwirrungen

führen kann. Ansonsten ist diese Methode hier sehr einfach anzuwenden gewesen, da die Sachverhalte klar und knapp formuliert waren und Beziehungen und Zusammenhänge gut deutlich wurden. Vermutlich spielt aber hier auch eine große Rolle, dass man schon über genügend Domänenwissen verfügt, so dass auch ohne diese Technik hier gut ans Ziel käme.

- c) Es gibt in der Tat Überschneidungen. In 5-2 wurde als Use-Case genannt, dass Dozenten Veranstaltungen eingeben können müssen (hier als Veranstalter benannt). Zudem ist als Use-Case auch genannt gewesen, dass Studierende sich zu Veranstaltungen an- und auch wieder abmelden können.

Man kann also sagen, dass die in der Aufgabe gegebenen Anforderungserhebungen sich nur auf die Interaktion zwischen Veranstalter, Studierende und Veranstaltungen beziehen, das Sekretariat und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten ausgeklammert werden.

2.

